

Junge hat? Da er seine Beute nur im Fluge, also alte Vögel fängt, muß naturgemäß deren Brut, falls solche vorhanden, zu Grunde gehen.

Außer an diesen beiden Felsen fand ich ihn horstend an der Weidelsburg, Kreis Wolfhagen, an einem Ederfelsen im Jahre 1883, wo früher ein Uhu genistet hatte, ferner an der Milseburg im Rhöngebirge, sowie an einer Stelle des Inselberges. In einem Zeitraum von 15 Jahren habe ich von obigen beiden Felsen etwa 18 Gelege von 2—4 Eiern erhalten. Zu einer zweiten Brut sind sie dort nie geschritten.

Beobachtungen über den Frühjahrs- und Herbstzug, sowie Brutgeschäfte der Vögel

in Mittelschlesien, 3 Meilen südlich von Breslau, für das Jahr 1885.

Von A. Richter.

Die von unserem Mitgliede, Herrn Baurath Pietzsch in Torgau, in Jahrgang 1885 Nr. 9 der Monatschrift gegebene interessante Zusammenstellung über den Frühjahrszug der Vögel veranlaßt auch mich, die meinerseits gemachten Beobachtungen der Monatschrift zur Verfügung zu stellen. Eine Vergleichung unserer beiderseitigen Beobachtungen über den Frühjahrszug wird mancherlei Uebereinstimmungen, aber auch mancherlei Verschiedenheiten ergeben, was ja auch bei der durch die Entfernung der beiden Beobachtungsgebiete veranlaßten Verschiedenheit von Wind und Wetter ganz natürlich ist. Ich füge, da ich so spät erst meine Beobachtungen niederzuschreibe, gleich auch noch Einiges über den Abzug, sowie über die Brutgeschäfte der Vögel hinzu.

1. *Sturnus vulgaris* (Staar) traf am 20. Februar, früh, bei schwachem Ostwinde ein; die Tage vorher hatten starke südliche Winde geweht. In hiesiger Gegend immer noch ein seltener Vogel, hat er dennoch in den letzten 3 Jahren, da wo man ihm Nistkästen aufhängt, sich erfreulich zu vermehren angefangen. Aber man merkt es in mancher Beziehung, daß er noch im Einrichten begriffen ist. Gerade beim Staar, der die Geselligkeit so liebt, kann man dort, wo er völlig heimisch ist, beobachten, daß nicht nur in demselben Garten, sondern in demselben Dorfe, ja in einer ganzen Gegend das Brutgeschäft bei Allen fast zu derselben Zeit beginnt und beendet ist, also daß in 2 bis 3 Tagen Hunderte von jungen Staaren auf einmal ausfliegen und sich zu großen Schaaren verbinden. Das war aber hier noch ganz und gar nicht der Fall. Ich hatte in meinem Garten 5 Staaerkästen aufgehängt, welche auch sämmtlich besetzt wurden; aber das Ausfliegen der ersten Brut nahm über einen Monat in Anspruch. Die ersten flogen aus am 26. Mai; die Jungen des zweiten Paares am 6. Juni; die dritten am 16. Juni; die

vierten am 23. Juni und die fünften am 27. Juni. Während dieser Zeit war das erste Paar bereits in der zweiten Brut begriffen; die Jungen flogen am 8. Juli aus. Die übrigen Paare haben sich mit der einen Brut begnügt. Der Grund dieser Ungleichmäßigkeit ist darin zu suchen, daß (mit Ausnahme des ersten Paares, welches bereits voriges Jahr mich mit seinem Besuche beehrt hatte) die Staare zu Anfang des Frühjahrs, und als es Zeit war zu nisten, noch nicht wußten, wo sie heimatlsberechtigt und ortsangehörig waren, und darum so lange umherschweiften, bis sie wie zufällig die aufgehängenen Nistkästen fanden. Im nächsten Frühjahr (also jetzt 1886) werden jedenfalls die 5 genannten Paare zu derselben Zeit zu brüten anfangen. — Abgezogen sind die Staare verhältnißmäßig zeitig. Die letzten waren zu sehen am 15. October bei südlichen Winden und ziemlich heiterem, warmem Wetter.

2. *Fringilla coelebs* (Buchfink) schlug zum ersten Male am 1. März bei Südwestwind. Das Weibchen war erst am 22. März zu sehen. Mit dem Nestbau begann es am 17. April, nachdem es tags zuvor noch sehr eifrig und hastig auf allen Bäumen und Zweigen nach einem passenden Platz gesucht hatte. Am 19. April verließ es jedoch das halb vollendete Nest schon wieder, weil *Ligurinus chloris* (der Grünling) so unliebenswürdig war, die besten Fäden und feinste Wolle aus dem Finkenest zu ziehen und zum eigenen Nestbau zu verwenden. Aber schon am folgenden Tage fing es mit neuem Eifer an auf dem benachbarten Baume zu bauen, in genau derselben Astgabel, in welcher voriges Jahr das Nest gestanden hatte. Das Nest wurde vollendet, aber von jungen Vögeln habe ich nichts gemerkt; möglich, daß eine Krähe, welche ich eines Morgens in der Nähe sitzen sah, die Jungen geholt hat. So wurde denn am 18. Mai wieder ein neues Nest begonnen, und zwar an dem ersten Platze, und dort haben sie auch glücklich ausgebrütet und Junge aufgezogen, welche am 22. Juni ausflogen. — Ueber den Herbst-Abzug kann ich nichts Gewisses sagen, da die Gegend bisher von Finken noch nicht leer geworden ist; es überwintern sehr viele, auch Weibchen.

3. *Motacilla alba* (Bachstelze) traf am 7. März bei kaltem Wetter und Westwind ein. — Am 27. September Abends gegen 6 Uhr beobachtete ich, aus nördlicher Richtung kommend, einen Zug von einigen 30 Stück; sie ließen sich auf Häusern und Bäumen nieder, jedenfalls um zu übernachten. Die Witterung war sehr neblig und regnerisch. Schwacher Ostwind. Sie haben sich ca. 8 Tage noch in meinem Beobachtungsgebiete (wenn auch nicht in ganz derselben Anzahl) aufgehalten. Die hiesigen Bachstelzen schlossen sich ihnen jedoch nicht an; wenigstens habe ich das Männchen, welches am 7. März ankam (genau erkenntlich an einem lahmen Fuße), noch am 19. October gesehen.

4. *Columba palumbus* (Ringeltaube) wurde erst am 18. März beobachtet,

5. *Ruticilla tithys* (Hausrothschwanz) am 1. April, das Weibchen am 8. April. Das Männchen zum letzten Male gesehen am 17. October.

6. *Dandalus rubecula* (das Rothkehlchen) traf am 25. März bei Ostwind hier ein.

7. *Phyllopneuste trochilus* (Fitislaubvogel) wurde am 3. April bei Südostwind beobachtet.

8. *Serinus hortulanus* (Girlich) traf am 9. April, Nachmittags, ein bei schwachem, warmem Südwinde; das Weibchen am 13. April bei kühlem Nord-West. Am 18. Mai (also an demselben Tage, an welchem — wie oben erwähnt — die Finken zu bauen begannen) begann das Weibchen mit dem Nestbau, am 19. Juni flog die erste Brut aus (die jungen Finken 3 Tage später!). Von der zweiten Brut habe ich nichts beobachten können, jedenfalls haben sie nicht zum zweiten Male in demselben Neste gebrütet, was ich im vorigen Jahre beobachtete und in Jahrgang 1885 der Monatschrift pag. 53 berichtet habe. — Am 5. October habe ich den Girlich zum letzten Male gesehen.

9. *Sylvia curruca* (Saungrasmücke) traf am 16. April früh ein und begann am 28. April mit dem Nestbau. Das Nest wurde mit fabelhafter Schnelligkeit gebaut, da die Vögel den größten Theil des vorjährigen Nestes, welches in unmittelbarer Nähe stand, benutzten. Am 16. Mai wurde das Nest mit 6 Eiern bei Schneewetter, Sturm und Kälte verlassen, doch bereits am 18. Mai ein neues begonnen, jedoch so ungewöhnlich hoch (in einem von wildem Wein überwachsenen Fliederbaume), daß ich keine Beobachtungen anstellen konnte. Junge müssen vorhanden gewesen sein, denn die Alten fütterten fleißig. Ein zweites Paar, welches im Nachbargarten die erste Brut trotz der ungünstigen Witterung glücklich aufgebracht hatte (sie hatten allerdings bereits am 24. April zu bauen angefangen), kam zur zweiten Brut in meinen Garten in ein von mir angelegtes künstliches Dickicht, welches mit wildem Wein überlaufen war. Hier habe ich die Zeit des Eierlegens festgestellt; dieselben wurden gelegt am 20., 21., 22., 23. und 25. Juni. — Am 8. September beobachtete ich die letzten Grasmücken.

10. *Hirundo rustica* (Rauchschwalbe) traf in einzelnen Exemplaren am 14. April bei kühler Witterung und westlichen Winden ein, zahlreich erschienen sie am 16. April. Sie ist hier fortgesetzt in erfreulicher Zunahme begriffen, was man auch schon aus den vielen neuen Nestern schließen kann, die allerwärts zu sehen sind. Anfang September Tage lang einige 40 junge Schwalben auf einem meiner Apfelbäume sitzen zu sehen, war ein herzerfreuender Anblick. — Der Herbstzug fand zu drei verschiedenen Zeitpunkten statt. In Breslau wurden am 10. September, bei Westwind und 7° R., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, große Rauchschwalbenzüge beobachtet, welche von nördlicher nach südlicher Richtung wanderten. Viele

übernachteten auf Bäumen und Sträuchern unweit der Oder. In meinem Beobachtungsgebiet, 3 Meilen südlich von Breslau, war am 11. September, also Tags darauf, bei Südwestwind und 12° R., eine bedeutende Abnahme der Schwalben zu spüren; sie haben sich also wahrscheinlich den obengenannten angeschlossen. Zu Hunderten hatten sie schon die Tage vorher die Kirchthürme umkreist und sich gesammelt. Eine große Anzahl jedoch, namentlich die Jungen der zweiten Brut und deren Eltern, blieb noch einige Tage länger, nämlich bis zum 17. September da. An diesem Tage war bei Südwind eine Temperatur von 22° R. im Schatten; sie zogen also keineswegs aus Nahrungsmangel, sondern von Wanderlust getrieben hinweg. Die überaus prächtige Herbstwitterung dauerte noch bis zum 24. September. Die letzten Schwalben habe ich am 13. October gesehen bei Südostwind und kühler, feuchter Witterung.

11. *Cyanecula suecica* (Blaufehlchen) kam am 16. April bei Ostwind an und zeigte sich am 10. October wieder auf dem Rückwege.

12. *Muscicapa grisola* (der graue Fliegenfänger) kam an am 24. April bei Nordwind und 19° R. An diesem Tage standen die Bäume hier bereits in voller Blüthe. Das Weibchen kam am 27. April bei Südostwind. Schon 2 Tage darauf wurde mit dem Nestbau begonnen und zwar auf einem am Hause unterhalb der Dachrinne angebrachten, für Fliegenfänger oder Rothschwänzchen bestimmten Nistkasten. Der Bau ging sehr schnell von statten, da zumeist Moos von einem nahe gelegenen Eishause verwendet wurde. Ich war erfreut, das Nisten des Fliegenfängers endlich einmal so ganz in der Nähe beobachten zu können; denn nicht nur von unten d. h. vom Garten aus, sondern auch aus den oberen Stubenfenstern war es sehr bequem. Leider waren aber auch hier wieder einmal, wie so oft, die Sperlinge die Spielverderber und Störenfriede. Als ich nämlich an einem schönen Maienmorgen früh zur Thür hinaus in den Garten trete, bemerke ich 2 zerschlagene Eier auf den Treppenstufen. Sofort stieg in mir der Gedanke auf: „Das sind die Sperlinge gewesen.“ Ich sehe hinauf, und richtig, da ist auch so ein Vagabond eben damit beschäftigt, einen großen Strohalm ins Innere des Nistkastens hineinzuziehen. Das Sperlingsweibchen saß auf der Dachrinne. Schnell eilte ich zurück, um das Teschin zu holen und war auch so glücklich, mit wohlgezieltem Schuß das Männchen zu erlegen. Der Frevler also war gerächt; aber wo waren die Fliegenfänger hin? und war das Nest noch unverfehrt? würden sie es nun wohl gänzlich verlassen? Das Nest war vom Nistkasten völlig verschwunden. Nach längerem Suchen fand ich es im Weinspalier hängen. Es war aber noch ziemlich wohl erhalten, und darum wagte ich es und legte es wieder, so gut ich konnte, an die bisherige Stelle, hoffend, die Vögel würden es doch vielleicht noch einmal benutzen und wiederkommen, denn im Garten sah ich sie noch. Nach etwa einer Viertelstunde

fiel mir ein, daß es wohl zweckmäßiger sein dürfte, das Nest anzuleimen, damit die Sperlinge bei einem erneuten Angriff nicht sogleich im Stande wären, es wieder herunterzureißen. Ich machte mir also einen großen Mehlkleister zurecht und stieg noch einmal zum Fenster hinaus, um meinen Voratz auszuführen. Aber — o weh! — als ich eben die Hand ausstreckte, um das Nest nochmals herabzunehmen, fliegt das Weibchen vom Nest auf; es hatte daselbe also bereits wieder eingenommen gehabt, was ich nicht im Geringsten geahnt hatte. So schnell ich konnte klebte ich nun das Nest an und drückte es fest, zweifelte aber natürlich stark daran, daß die Vögel demselben noch treu bleiben würden. Zum Glück täuschte ich mich. Schon nach einer halben Stunde hatte ich die Freude, das Weibchen wieder hinfliegen zu sehen. Ich kann mir diese große Beharrlichkeit nur dadurch erklären, daß das Weibchen, welches eben mit dem Legen der Eier beschäftigt war, nicht wußte, wo es hingehen sollte und darum nothgedrungen das bisherige Nest immer wieder aufsuchte. Das Männchen dagegen hatte die Störung sehr übel genommen und war 2 Wochen lang spurlos verschwunden, so daß ich schon glaubte, es sei irgendwie verunglückt. Aber es kam doch wieder, als das Weibchen ausgebrütet hatte, half aber nur sehr selten beim Füttern. Für das Weibchen war die Brütezeit eine böse Zeit aus verschiedenen Gründen. Einmal mußte es der Nahrung wegen das Nest sehr oft verlassen, was bei der kalten Witterung, welche sich Mitte Mai einstellte, oft lange Zeit geschah und darum auch für die Brut nicht unbedenklich war; sodann war es den fortwährenden Angriffen und Beunruhigungen der Sperlinge ausgesetzt. Es ist unglaublich, wie hartnäckig dieselben grade jenen Nistkasten einzunehmen suchten. Ich habe fast täglich, so lange das Weibchen brütete, Sperlinge aus nächster Nähe hinweggeschossen; dieselben rissen immer ganze Stücke vom Nest hinweg und zogen es hinunter in das Innere des Kastens. Hatte ich ein Paar vertrieben, so war auch schon wieder ein anderes da. Endlich piepte es im Neste und das Weibchen fütterte fleißig. Aber es war nur ein einziger junger Vogel vorhanden; ein viertes Ei war unausgebrütet geblieben, wie ich mich später überzeugte. Das Männchen hatte unterdeß einen neuen Platz zum Nisten ausgesucht, auf einem Birnbaume, und obgleich der junge Fliegenfänger noch lange nicht selbstständig war, begannen sie dennoch schon ein zweites Nest zu bauen. Das geschah am 9. Juni. Zwei Tage darauf rissen die Sperlinge auch dies Nest wieder zur Hälfte herunter. Hätte ich mich nicht ins Mittel gelegt, so wäre auch hier noch weiteres Unheil geschehen. So aber brüteten sie in diesem zweiten Neste verhältnißmäßig ungestört, und es kamen endlich 2 Junge zum Ausfliegen. Der oben genannte Vogel der ersten Brut jedoch war nicht so weit gekommen; er lag eines Morgens todt unten auf der Erde. Ob auch dies die Sperlinge verschuldet hatten, weiß ich nicht. — Doch da höre ich wohl den oder jenen der verehrten Leser fragen:

Aber warum gehst Du denn diesen nichtswürdigen Nestverwüstern und Friedensstörern, den Sperlingen, nicht ganz energisch zu Leibe? Ich antworte darauf: Seit Jahresfrist habe ich im Verein mit meinem Nachbar, dessen Garten an den meinigen grenzt, über 500 (fünfhundert) Sperlinge geschossen, ungerechnet die vielen, deren Nester wir ausgenommen haben. Es ist aber bisher kaum eine Abnahme zu spüren. Sobald wir einmal eine Woche nicht schießen, sind wir wieder völlig von ihnen überfluthet. Im Interesse der Singvögel, welche sehr zahlreich in meinem Garten brüteten, war es mir nach solchen Erfahrungen wohl nicht zu bedenken, wenn ich den ganzen Sommer über Sperlinge schoß; zum Glück habe ich bemerkt, daß die Singvögel (auch die Staare) sich nicht im geringsten durch einen Teschin-Schuß beunruhigen lassen. Auch jetzt im Winter habe ich keinen Waffenstillstand eintreten lassen, denn sonst würden die Sperlinge sicher den Futterplatz im Garten ausschließlich für sich behaupten. — Die letzten Fliegenfänger sah ich im Herbst am 14. September bei südwestlichen Winden und warmer Witterung.

13. *Oriolus galbula* (Pirol) wurde am 5. Mai bei Südwind zum ersten Male gesehen und gehört.

14. *Hypolais salicaria* (Gartenspötter) kam am 6. Mai bei Westwind an; das Weibchen am 19. Mai, ebenfalls bei Westwind. Am 22. Mai begannen sie das Nest zu bauen. Der Abzug erfolgte in den letzten Tagen des August.

15. *Cuculus canorus* (Kukuk), den ich in früheren Jahren hier vermisst hatte, schrie am 27. Mai Abends 10 Uhr bei Vollmondschein auf einer Pappel sitzend etwa 20 Minuten lang. Vorher und nachher habe ich ihn nie bemerkt.

16. *Budytes flavus* (gelbe Schaffstelze) beobachtete ich am 8. Juni auf einer Landstraße in mehreren Exemplaren. Sie haben also in hiesiger Gegend jedenfalls gebrütet.

17. *Regulus ignicapillus* (feuerköpfiges (Sommer-) Goldhähnchen) wurde am 13. October bei Südostwind und 6° R. auf dem Herbstzuge beobachtet. Ein Schulknabe brachte mir ein Exemplar, welches er im Weisenkasten mit Hollunder-Beeren gefangen hatte. Ich ließ den Vogel — nicht um ihn zu behalten, sondern um sein Betragen zu beobachten — auf einige Minuten in meine Vogelstube. Dort blieb er aber mit ausgebreiteten Flügeln und ohne sich zu rühren auf dem Fensterbrett sitzen, ließ sich auch ohne Schwierigkeit wieder einfangen, worauf ich ihm die Freiheit schenkte.

Das Abholzen der Uferwände in Beziehung zu unserer Vogelwelt.

Von Dr. A. Schleh.

Die Bekanntmachung der königl. Regierung zu Koblenz (Amtsblatt der königl. Regierung zu Koblenz Nr. 4. S. 17), betreffend die Räumung und Instandhaltung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Richter A.

Artikel/Article: [Beobachtungen über den Frühjahrs- und Herbstzug, sowie Brutgeschäfte der Vögel 55-60](#)